

7124
714

OSIRIS.

WELTGESEZE IN DER ERDGESCHICHTE.

Von

C. RADENHAUSEN.

ZWEITER BAND.



HAMBURG.

OTTO MEISSNER.

1875.

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt des zweiten Bandes.



	Seite
Zur Geschichte der Vorstellungen	1
Wissenschaft der Neuzeit	6
Stoffe und Gestaltung	11
Vorweltkunde und Gegenwart	18
Bestand des Pflanzenreiches	25
Bestand des Tierreiches	31
Unorganisch und organisch	38
Kole als Lebensstoff	44
Grundgestalten	48
Lebensgestaltung	53
Zelle	60
Zellengebilde	73
Wachsen und bilden	78
Schleimwesen	81
Zellwesen	85
Zellengebilde als Lebewesen	92
Stoffwechsel der Lebewesen	96
Wachsen wuchern hemmen ergänzen	117
Eigenheiten der Stoffe	135
Stufen des bewegens	146
Beleben der Stoffe	164
Gerüst-Bestandteile	171
Gewebstoffe	179
Kern- und Füllstoffe	184
Abgangstoffe	188
Stufenfolge der Verbindungen	201
Stufenfolge des gestaltens	208

	Seite
Bildungs-Ursachen und Gesetze	226
Lebens-Gebilde	248
Geschichte der Lebewesen	263
Mehrung und Fortbildung	315
Ändern im wachsen	364
Walten der Verhältnisse zum ändern	374
Eigenheiten des gestaltens	412
Fortbilden in den Abteilungen	432
Schleimwesen-Stufe	440
Zellwesen-Stufe	447
Einwesen	454
Vereinswesen	459
Scheiden der Gebilde	470
Nervenleben	509
Mehrung und Vererbung	580
Einseitigkeiten Übergänge Durchgehendes	608
Stammbäume der Lebewesen	636
Stammbaum der Pflanze	660
Stammbaum des Tieres	688
Schlussfolgerungen	796

Zur Geschichte der Vorstellungen.

Die auf der Erde befindlichen Lebewesen mussten auf den zu ihnen gehörigen Menschen allezeit eine Fülle von Eindrücken machen; wachsend im Verhältnisse wie die Menschheit sich ausbreitete auf der Erde, auf neuen Gebieten neue Wesen kennen lernte und im Verkehre den Austausch der Vorstellungen beschleunigte. Die Veranlassung zu den unfreiwillig empfangenen Eindrücken lag in der übrigen Welt; die in ihm ihren Verlauf nahm wie in allen übrigen Gestalten und deren er sich nicht erwehren konnte weil sein eigenes bestehen davon abhing. Zu anderen freiwillig aufgenommenen Eindrücken hatte er auch zwingende Veranlassung; denn er musste sein Leben schützen und sichern wider bedrohliche Lebewesen (Raubtiere u. a.) und es unterhalten durch verzehren anderer Lebewesen, die er sich aneignen musste zum auswälen durch Versuche, oft unter Mühen und Kämpfen. Er musste sich seine Stellung erobern um fortleben zu können und als er dieses Ziel zur Notdurft erreicht hatte erwachte sein streben nach Steigerung des Genusses, welches zu neuen Anstrengungen trieb. Am spätesten erstand noch die reine Wissbegier als Trieb zum erforschen und lenken der Dinge für höhere Zwecke, hinaus über seinen Genuss und sein Leben.

So erwuchs der Menschheit durch erdenken im einzelnen allmählig ein Schatz an Vorstellungen aus ursprünglich kleinen An-